



Zürich, 9. Februar 2014

Second@s Plus Zürich tief betroffen: Annahme der Masseneinwanderungsinitiative markiert einen neuen Tiefpunkt in der Schweizer Migrationspolitik

Mit Entsetzen hat Second@s Plus Zürich heute Nachmittag vom Resultat der Abstimmung über die Masseneinwanderungsinitiative Kenntnis genommen – knapp 51 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben der Vorlage zugestimmt, zudem 17 Stände. Innerhalb von drei Jahren muss der Bundesrat nun in der Migrationspolitik zu einem Kontingentsystem zurück kehren, bei dem jährlich für alle Bewilligungskategorien von Ausländerinnen und Ausländern Höchstzahlen fest gelegt werden.

Mit der Annahme der SVP-Initiative hat sich die Mehrheit der Stimmbevölkerung dafür entschieden, einen ungewissen Weg zu beschreiten. Die Initiative bietet aber keine Lösungen, denn Abschottung und Kontingente können weder für die raumplanerischen Herausforderungen oder die wachsende Mobilität noch gegen wirtschaftliche Unsicherheit oder soziale Segregation in unserer Gesellschaft überzeugende Antworten liefern. Dieses Kontingentsystem hat sich in der Schweiz in der Vergangenheit zudem bereits als willkürlich, rückwärtsgewandt, bürokratisch, ausgrenzend und unmenschlich – und somit schädlich – erwiesen.

Second@s Plus Zürich ist konsterniert darüber, dass neu Second@s und Secondos ohne Schweizer Pass auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert werden sollen. Aus dem Inländervorrang wird nun ein Schweizer Vorrang, welcher an Apartheid erinnert und für einen gewaltigen bürokratischen Aufwand sorgen wird. Anstatt das Potenzial der einheimischen Bevölkerung zu nutzen, werden neue Hürden und Hindernisse aufgebaut.

Es fällt auf, dass die Kantone Genf, Zürich und Basel-Stadt die Abschottungsinitiative ablehnen. Dort, wo der Anteil der Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung am höchsten ist – wie insbesondere beispielsweise in den Kreisen 3 oder 4&5 der Stadt Zürich – sind sich die Stimmbürgerinnen bewusst, dass Abschottung und Kontingente keine Lösungen für aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen bieten. Die Hauptschuldigen bei allen Problemen sehen die Initianten in der ausländischen Bevölkerung. Anstatt weiterhin eine diskriminierende und stigmatisierende Politik zu betreiben sind die Initianten nun selber gefragt, Verantwortung zu übernehmen für den eingeschlagenen Weg.

Wie es nun weiter geht ist offen. Der Schaden, den diese Initiative gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich anrichten wird, wird erst in naher Zukunft abgeschätzt werden können. Diese Initiative war ein Wahlkampfprodukt der SVP, der es gelungen ist Ängste aufzubauen und in einer weiteren unpräzisen Initiative an den Mann und die Frau zu bringen.

Second@s Plus Zürich wird sich trotz dieses herben Rückschlags auch in Zukunft dezidiert für eine faire und zeitgemässe Schweizer Migrationspolitik einsetzen – eine Politik die von einem offenen Miteinander, gemeinsamen menschlichen und gesellschaftlichen Werten, Partizipation und Toleranz geprägt ist. Anders lässt sich der Mobilität der Menschen in einer globalisierten und vielfältig vernetzten Welt langfristig ohnehin nicht begehen.

Für Rückfragen: Co-Präsidium von Second@s Plus Zürich

Isabel Garcia, 079 652 85 19

Lucia Tozzi, 078 774 33 53